

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Jos. Eich.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **P. M. Schmidt.**
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Abonnements-Einladung

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 4. Quartal 1879 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
V. M. Schmidt. Joseph Broix.

Antikriegs.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Sr. Hoheit dem Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin den Schwarzen Adler-Orden und dem Appellationsgerichts-Sekretär, Kauslei-Rath Müll zu Arnberg, den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen.
Der Art. Dr. med. Volkmarth ist unter Verlassung des Wohnsitzes in Perl zum Kreis-Wundarzt des Kreises Saargau ernannt worden.

Auf zur Wahl!

Zum dritten Male wird morgen dem katholischen Volke die Gelegenheit gegeben, durch sein Votum zu beweisen, daß es die unheilvolle „liberale“ Kirchen- und Schulpolitik verurtheilt und Umkehr fordert von dem seit 7 Jahren zum Schaden des Staates nicht weniger als zum Schaden der Kirche betretenen Wege. Nicht eines jeden seiner Kirche treuen Katholiken zugleich für das Wohl seines Landes befohlenen Staatsbürgers ist es, sich wenn eben möglich, an der Wahl zu betheiligen, sofern er zur Wahl berechtigt ist. Zur Wahl berechtigt oder **Urwähler** ist jeder selbstständige Preuße, welcher 24 Jahre alt ist, im Vollbesitz der bürgerlichen Rechte ist, seit 6 Monaten in der Gemeinde sich aufhält u. keine Armen-Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhält, mag er auch den niedrigen Steuerfuss oder gar keine Steuern entrichten. Selbstständig ist Jeder, der einen eigenen Erwerb hat und

Zu Wasser und — nicht lange.

Erinnerungen eines Einjährig-Freiwilligen.
Erzählung von Edmund Höfer.

I. Kapitel.

Bei der Vagage.

„Versuchen Sie's, alter Schatz, ich für meine Person verspreche Ihnen, Ihre Bitte so gut ich kann zu befürworten,“ sagte mein braver Feldwebel zu mir auf dem Rendezvous-Platz unseres Jägerbataillons am Morgen des 12. September 184—. „Aber ich will es Ihnen voraussetzen, daß der Alte schwerlich eine Miene dazu machen, gleichwohl denn einwilligen wird. Er ist heut ganz verdammt wichtig!“

„Muß es trotzdem nur riskiren,“ entgegnete ich hartnäckig und mit einer Art verbissener Resignation. „S'ist nicht. Mag er immerhin nein sagen, ich kann nicht gehen. Sehen Sie meinen Fuß, es ist schier durch den Stiefel zu sehen, wie stark er geschwollen ist. Mag er also schelten, so viel er kann. Nachgeben muß er.“

„Na, nehmen Sie sich nur in Acht,“ meinte der Feldwebel lachend. „Ich wiederhol's — zu spazieren ist heut mit ihm nicht. — Also kommen Sie.“ Und wir spazierten der Weide zu, an deren Fuß mein alter Hauptmann seine Rast und sein Frühstück abhielt.

Bevor ich jedoch weiterberichte, muß ich wohl einige erläuternde Zeilen über dasjenige einfügen, was sowohl die werthe Person des Erzählers selbst und seine Dienststellung, als auch im Besonderen das Gespräch angeht, mit dem ich diese Schilderung eröffnen zu müssen glaube. Ich war also als Einjährig-Freiwilliger seit dem ersten April des Jahres in das Jägerbataillon eingereiht, welches seit vielen Jahren in meiner Vaterstadt garnisonirte, und hatte, gleich den meisten meines Gleichen, bei dem Schwur auf den Hirschfänger, Sr. Majestät getreulich „zu Wasser und zu Lande“ dienen zu wollen, höchst göttlich die Worte untergeschoben: „Zu Wasser und — nicht lange!“ — Im Laufe der langen Zeit war das Bataillon nicht nur in der Stadt heimisch, sondern auch mit den Bewohnern derselben in gewisser Beziehung — man möchte sagen: verschmolzen. Man fand sich gegenseitig vortrefflich, mehrere Officiere und manche von den ältesten Leuten hatten sich mit Töchtern städtischer Familien verheiratet, die übrigen waren fast ausnahmslos in den für sie geeigneten Kreisen wohl aufgenommen und beliebt. Es kam dazu, daß bei dem Bataillon jahraus, jahrein stets hundert bis hundertundzwanzig Freiwillige ihre Militärpflicht erfüllten, d. h. beinahe ein volles Viertel des Gesamtbestandes, — und daher die

nicht durch gerichtliches Erkenntnis in dem Verfügungsrechte über sein Vermögen beschränkt ist. Die bürgerlichen Rechte stehen Jedem zu, der sie nicht durch rechtskräftiges Strafurtheil verloren hat.

Die Urwähler einer Stadt werden in Wahlbezirke, eingetheilt, und die Urwähler eines Wahlbezirks wählen in 3 Classen, von denen die III. zuerst, dann die II. und zuletzt die I. wählt. Jede Abtheilung wählt ein Drittel der vom ganzen Wahlbezirk zu wählenden Wahlmänner. Im Annoncetheil unserer heutigen Nummer sind für die Stadt Neuß die von einer Anzahl Vertrauensmänner unserer Partei aufgestellten Candidaten einer jeden Classe in jedem Wahlbezirk mitgetheilt; in den andern Theilen unseres Wahlkreises Neuß-Grevenbroich Landkreis Grevelde werden sich, so hoffen wir, die Urwähler auch auf ihre Candidaten geeinigt haben. Jeder weiß also, welche Wahlmänner er in seinem Bezirk zu wählen hat, und wird diesem seine Stimme geben mit Hintanhaltung aller persönlichen Rücksichten — wir betonen dies nochmal — denn es handelt sich um die gute Sache.

Die Wahlen beginnen Dienstag Morgen punkt 9 Uhr. Vor Beginn der Wahlhandlungen werden die Namen aller stimmberechtigten Urwähler der III. Abtheilung (und später der II. und I.) aus der amtlichen Liste vorgelesen. Es ist also von der größten Wichtigkeit, daß Jeder punkt 9 Uhr im Wahllokal ist; denn wer nach geschlossener Wahlhandlung seiner Classe kommt, ist nicht mehr stimmberechtigt. Diejenigen Urwähler, welche zu spät kommen und der Verlesung der Urwählerliste ihrer Classe nicht beigewohnt haben, aber noch während der Wahl ihrer Classe im Lokal erscheinen, müssen sich beim Wahlvorsteher sofort melden, damit sie zur Ausübung ihres Wahlrechtes noch aufgerufen werden — wer aber nach stattgehabter Wahl kommt, kann nicht mehr mitstimmen. Jeder Urwähler wird vom Protokollführer aufgerufen, und jeder Einzelne nennt dann vor den Wahlstisch tretend den vollständigen Namen des oder derjenigen Urwähler, die er als Wahlmänner wählen will.

Jeder Urwähler soll so lange im Wahllokal verbleiben, bis seine Abtheilung vollständig gewählt hat und die betreffenden Wahlmänner als definitiv gewählt verkündigt sind. Das Ausbarren ist notwendig wegen der Möglichkeit einer engern Wahl oder einer durch Ablehnung des gewählten Wahlmannes veranlaßten Neuwahl.

Es ist noch zu bemerken, daß jeder Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet ist, seine Arbeiter zum Wahltermin freizugeben.

Dies einige Anweisungen für die Wahl für solche, die etwa mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht genau bekannt sein sollten.

Verarmung des Soldaten und Civilstandes noch vermehrt. Von Streiktheilen und Rebungen, wie sie später leider überall vorkamen, war hier niemals die Rede. Man lebte in einem Einverständnis, wie es gar nicht besser gedacht werden konnte, und wie es eigentlich überall sein möchte und könnte.

Den Hauptmann der Compagnie, welcher ich angehörte, kannte ich von Jugend auf als guten Freund meines Vaters und häufigen Besucher unseres Hauses. Ich werde den verehrten Lesern noch mehr von ihm zu erzählen haben; hier genüge die Bemerkung, daß es ein alter braver und liebenswürdiger, zu Zeiten aber auch sehr launischer und überhaupt furioser Herr war, mit dem sich, in diesen letzten Stunden, bis auskommen ließ. Er war streng im Dienst und schenkte seinen Freiwilligen nicht das Geringste, im Gegentheil mußten sie oft länger und schärfer daran, als die Jäger. Mich schonte er ebensovwenig, ließ überhaupt von seiner Freundschaft für die Weinen in unfremdlichen Verkehr nur selten etwas merken und distirte mir bei Gelegenheit meine wohlverdienten kleinen Strafen eben so gewissenhaft wie jedem andern Mann seiner Compagnie.

Ist waren wir seit drei Wochen zum Manöver ausmarschirt, hatten fast vierzehn Tage lang Divisionsübungen und Paraden gehabt und seit drei bis vier Tagen endlich M., wo dieselben statt gefunden, verlassen und das eigentliche größere Manöver begonnen. Die andere Division des Armeekorps stand uns gegenüber und bildete unsern Feind, und bei den vielen Marschen und Gegenmärschen, Angriffen, Vertheidigungen, Rückzügen und Vordringen und was dergleichen mehr ist, konnte man immerhin schon eine Abnung von dem erhalten, was und wie es ungefähr im Kriege zugehen werde. Strapazen hatten wir wenigstens im Ueberflusse, und ich mußte neuerdings oft so frei sein zu lächeln, wenn ich hie und da über die „Leiden der armen Soldaten“ in allen Kreisen, ja sogar in den Kammern dieses oder jenes Staates klagen und jammern hörte. Ein Marsch von ein paar Stunden und eine folgende ebenso lange Uebung erscheint häufig wie etwas Unglaubliches und Unerträgliches.

Wir dagegen marschirten damals, da die Dörfer in jenen Landstrichen weder nahe bei einander noch groß und reich sind und die Truppen daher sehr weit auseinander lagen, gewöhnlich morgens vier Uhr, zuweilen auch schon eine Stunde früher, aus dem Nachtquartier, trafen um sechs oder halb sieben Uhr auf dem Rendezvous-Platz ein, ruhten und frühstückten eine halbe Stunde — wohlverstanden, wenn wir ein Frühstück hatten oder daselbe von einem Marketender einkaufen konnten — hatten ein Manöver mit stundenlangen Marschen und Gegenmärschen bis Nachmittags ein oder zwei Uhr, eine halbe Stunde Ruhe und je nach der Entfernung des neuen Nachtquartiers, eine, zwei, auch drei Stunden bis zu demselben zu marschiren, so daß wir im wörtlichen Sinne des Wortes zwölf bis vierzehn Stunden

Auf, katholisches Volk, wähle die von der Centrumspartei aufgestellten Wahlmänner, erscheine pünktlich, wähle einmüthig! Es gilt das besonders bei der jetzigen Wahl wichtige offene Bekenntnis, daß wir durch unsere Wahl den Frieden zwischen Kirche und Staat und damit den Frieden und Wohlstand unseres Vaterlandes herbeiführen wollen; es gilt zugleich das einmüthige Bekenntnis, daß das katholische Volk nach wie vor hinter dem Centrum steht und daß es eine liberale Verdrängung und Verläumdung ist, als ob das Centrum im Volke seinen Boden verloren habe! Auf's Neue für

Wahrheit, Freiheit und Recht!

Dienstag, 30. Sept. punkt 9 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 27. Sept. Zur Vorgeschichte des berliner Congresses theilt die Nordd. Ag. Btg., eine russische Correspondenz der „Nat.-Btg.“ berichtend, Folgendes mit: „Graf Schuwalow hat niemals die Unterstützung Deutschlands für den großbulgarischen Plan nachgesucht und weder er noch ein anderer russischer Diplomat haben hierzu jemals den Auftrag von seiner Regierung gehabt. Nur mit der englischen Regierung hat Graf Schuwalow über die Frage zu unterhandeln gehabt, ob und bis zu welcher Grenze England ohne Kriegsfall der neuen bulgarischen Schöpfung zustimmen würde. Es war dies die Balkangrenze und deren Ergänzung durch Ostrumelien. Erst nachdem dieses Programm als eventuelle Congressgrundlage zwischen England und Rußland vereinbart war, hat Rußland verbunden mit England mit Deutschland unterhandelt und dann allerdings durch den Grafen Schuwalow im Namen des Kaisers Alexander das deutsche Cabinet vermocht, den berliner Congress auf der Basis jenes englisch-russischen Abkommens zu berufen. Letzteres geschah, nachdem Deutschland sich aus eigenem Antriebe noch der Zustimmung Oesterreichs im Prinzip versichert hatte. Nach diesem, wie wir glauben, actenmäßigen Vorgange ist es also ganz unmöglich, daß Fürst Gortschakow geäußert haben könnte, er sei wegen mangelnder Unterstützung Deutschlands für den großbulgarischen Plan nunmehr mit Deutschland quitt; die deutsche Unterstützung für den großbulgarischen Plan hat Rußland niemals von Deutschland verlangt. Den großbulgarischen Krieg zu führen — etwa gegen Oesterreich und England — würde Deutschland allerdings schwerlich bereit gewesen sein. Rußland aber hat auch wiederholt erklärt, daß er darauf nicht rechne, aber auch die friedlich diplomatische Befürwortung Deutschlands hat es von dem deutschen Cabinet niemals verlangt. Rußland hat vorgezogen, mit England direct und nur mit England über die Wafen des Congresses zu verhandeln. Die Ursachen davon mögen in

lang fast ununterbrochen in Bewegung und auf den Weinen sein mußten. Dazu war es ein sehr heißer Sommer; seit wir unsere Garnison verlassen, war nicht ein Tropfen Regen gefallen und der Staub war furchtbar. Trotz alledem waren wir aber guter Dinge, beklagten uns nicht und wurden auch nicht beklagt — was beiläufig gesagt auch ganz und gar nichts genügt hätte — und hatten meines Wissens nicht viel mehr Kranke als stets zu dieser Jahreszeit.

Es kam sogar für uns noch manches andre Ästige dazu, von dem man jetzt nichts mehr weiß. Die Bekleidung war sehr ungeschickt und beschwerlich; die Tornisterriemen, im Verein mit denen von Säbel und Cartouche, preßten Einem die Brust zusammen; der langgestielte Mantel lag zur Beförderung des Drucks ringsum fest darüber. Die Kopfbedeckung bildete der altherkömmliche hohe Tschako im Wachstuchüberzug, der seine fünf bis sechs Pfund wog und, für uns Jäger bei Paraden, noch mit einem sogenannten Haarbüsch ge schmückt war, der auch wieder ein Gewicht von zwei bis drei Pfunden hatte. Von Waffenröden endlich war keine Rede; gewöhnlich trug man Jaden mit steifen, hohen Kragen, die Uniform lag im Tornister in Aussicht auf die Paraden. Und trotz alledem ging es ganz gut, wiederhole ich. Ich weiß nicht, ob wir mehr Kraft oder mehr Lustigkeit in uns hatten, als die von heututage.

Unser Dienst war, wie ich sagte, nicht leicht, und wenn die Linie in ihren geschlossenen Aufstellungen und Marschen durch den Staub zu leiden hatte, so hatten wir Jäger dafür ein rastloses Marschiren und andre Dienste in Hälle und Fülle. Einer der unangenehmsten war, wenn ein Zug zur Dedung einer Batterie detachirt wurde und nun mit derselben durch Did und Dünn avanciren oder retiriren mußte. Wie wir uns in ihrer Nähe bielten, unsere Sache, und obgleich wir meistens von dem jetzt so bekannten „Dauerlauf“ noch keine Abnung hatten, mußten wir denselben doch bei solchen Gelegenheiten häufig genug und in einem Tempo üben, das auf die Länge kein Unangenehmes hatte.

Dies Vergnügen hatte auch mein Zug am Tag vor demjenigen gehabt, von dem ich erzählen will, und da wir der Batterie nach, über einen ziemlich breiten Graben mußten, hatte ich mir beim Sprunge den Fuß vertreten, so daß er um das Gelenk stark anschwell. Die Ruhe im Quartier während des Abends und der Nacht, verbunden mit einigen sehr kunstlosen Einreibungen, hatte die Geschwulst und den Schmerz gemildert, der Marsch am heutigen Morgen bedes aber wieder so vermehrt, daß ich mich fast unfähig fühlte, noch einen Schritt zu thun, geschweige denn meine sechs bis sieben Stunden lang durch Did und Dünn zu springen. Und somit wandte ich mich an den Feldwebel mit der Bitte, mich für heute zur Vagage zurückzuschicken, damit ich mich ausruhen und zur Nacht, wo unsere Compagnie bivouakiren und bei den

*) Nachdruck verboten.

Persönlichkeiten der verschiedenen russischen Staatsmänner gelegen haben; die Thatsache aber ist zweifellos, daß in Berlin wenig, in Wien nicht genug und nur in England maßgebend in der dem Congreß vorhergehenden Zeit von Seiten Russlands verhandelt wurde. Eben so wenig ist jemals klar geworden, ob eine Verlängerung der russischen Occupation in Berlin keine Unterstützung finden würde. Das russische Cabinet hat hierüber niemals eine Frage an das Berliner gestellt. Der Congreß ist durch das deutsche Cabinet auf Wunsch und Antrag des russischen allein berufen worden, und auf demselben ist das vor dem Congreß zwischen Petersburg und London vereinbarte gemeinsame russisch-englische Programm mit deutscher Unterstützung durchgeführt worden.

— Gegen Schluß der letzten Reichstagsession wurde der Bundesrath, wie man sich erinnern wird, mit dem Entwurf des Strafvollzugsgesetzes befaßt, welches indessen auch im Bundesrathe nicht mehr zur Debatte kam. Es ist nun die ausgesprochene Absicht, den Bundesrath, und zwar möglichst bald, mit dieser Angelegenheit wieder zu befaßen, um dieselbe dem Reichstage bald nach seinem Zusammentritt unterbreiten zu können.

— Der „Germania“ schreibt man: In Rotteds Staatslexicon (7. Aufl.) findet sich in dem von Rotted selbst unterzeichneten Artikel „Kirche“ folgender, gegenwärtig hochinteressanter Paßus:

„Daß, zumal wenn von einer vermög selbstständigen (etwa grundbesitzlich oder vertragsmäßig festgesetzten) Rechts bestehende Kirche die Rede ist, schon der Staat in Sachen des Glaubens oder des Gewissens sich gebietend einmischen durchaus keine Befugnis hat, bedarf keines Beweises. Das Recht einer Kirche, zu bestehen, schließt das Recht in sich, so zu bestehen, wie das Glaubensbekenntnis der Kirche es fordert oder mit sich bringt. Und wohl kann einer erst aufzunehmenden Kirche die Bedingung gestellt werden, sich in gewissen Dingen den Landesgesetzen zu fügen, nicht aber kann einer bereits aufgenommenen oder längst mit vollem Recht bestehenden zugemuthet werden, sich in Sachen des Glaubens oder des Gewissens den erst später erlassenen Landesgesetzen zu unterwerfen. Solche dem Glauben einer berechtigten Kirche zuwiderlaufenden Gesetze können rechtlich gar nicht erlassen werden, d. h. ihre verbindliche Kraft kann sich nimmer auf jene Kirche erstrecken, deren Glauben oder Gewissen dadurch in ihrer Freiheit gekränkt werden. Hierüber kann nicht wohl ein Streit sein.

In den neuesten Auflagen fehlt dieser Artikel, der den Theoretikern und Praktikern des „Culturkampfes“ allerdings unbenommen sein mußte. Eine schärfere Verurtheilung der im „Culturkampf“ praktisch gewordenen Staatsomnipotenz ist kaum möglich.

— Das System Fall wird von einem protestantischen Blatt, dem deutsch-conservativen „Reichsboten“, folgenbermaßen charakterisirt.

„Herr Fall hat vorigen Winter selbst gestanden, daß ihm das Schulwesen ein fremdes Gebiet gewesen sei, als er aus der Justiz zum Cultus-Minister berufen wurde. Wie kann man also bei einem solchen Manne von einem „System Fall“ im Schulwesen reden? Fall hat nur das schon längst bestandene, von der Diesterweg'schen Schule, ihren pädagogischen Blättern und in Organen wie der „Gartenlaube“ aufgestellte und verteidigte „System Diesterweg“ im Wesentlichen acceptirt. Dieses System geht bekanntlich auf völlige Trennung von Schule und Kirche, Beseitigung jeglichen Einflusses der Kirche auf die Schule, Einführung der confessionlosen und dann als eigentliches Ziel die Schule, in welcher Juden und Christen gemeinsamen Religionsunterricht erhalten. Denn Diesterweg schreibt wörtlich: „Täuschen wir uns nicht, der geschichtliche Verlauf vom sechzehnten Jahrhundert an bis zum zwanzigsten wird der sein: Confeßionsschule, Simultanschule, confessionlose Schule. Die mittlere bildet den Uebergang, den wir bereits erreicht haben. Die confessionlose Schule bildet indessen noch nicht das letzte. Sie ist nur notwendig, um über die trennenden Unterchiede tatsächlich hinweg zu kommen; sie selbst führt zur letzten Stufe, zum gemeinsamen religiösen Unterricht der Kinder.“ Vom zehnten Jahre ab verweist Diesterweg jeden kirchlichen Katholizismus, ferner den Gebrauch der kirchlichen confessionellen Gebetbücher in der Schule. Den stichhaltigen Regulativen machte Diesterweg hauptsächlich den Vorwurf, „daß ihr oberstes Erziehungs-Princip die Autorität sei.“ Das ist das System Diesterweg, und Fall begann seine Thätigkeit ganz nach diesem Recept: Abschaffung der Regulativen, Loslösung der Schule von der Kirche, Begünstigung der confessionlosen Schule, Umgestaltung der Lehrbücher, Auscheidung eines Theiles des Katholizismus aus der Schule und Verschlagnahme des Religions-Unterrichtes für den Staat. Ueberblickt man diesen Weg und denkt daran, daß auch das von Herrn Fall eingeführte Civilstands-Gesetz mit seinen ungetauften Kindern auf immer völlige Trennung der Schule von der christlichen Religion hinbringt, so ergibt sich, daß das „System Fall“ notwendig auch zu dem letzten Ziele der Diesterweg'schen Schulpolitik, nämlich zu der Schule, in welcher nicht mehr die christliche, sondern eine sogenannte allgemeine Staats-Religion gelehrt wird, geführt haben würde. Wenn das Reformjudenthum diesem System jubelt, dann ist das begreiflich; denn es ist ja das sein eigenes System, und es klebt nur den Namen „Fall“ darauf, weil die Sache so besser gellt, als wenn das „Tageblatt“, „System Mosse“ oder die „National-Zeitung“, „System Salomonsohn“ schriebe. Es ist der reine Humbug, der mit dem Namen Fall getrieben wird. Sein System ist, wie gesagt, nichts anderes, als eine gouvernemental angeführte Ausgabe des Systems Rousseau-Basel-Diesterweg, dessen Ziel die Entfernung von Kirche und Christenthum aus Schule und Jugendbildung, sowie die Ein-

Worposten sein sollte, wieder im Dienst sein könnte. Denn ich war Jäger mit Leib und Seele und hatte mich längst schon auf solchen Nachdienst geehrt, wo man endlich einmal zu einer Art von selbstständiger Thätigkeit kommen konnte. — Was meine Bitte für einen Erfolg hatte, vernahm der Leser bereits, und nun will ich weiter erzählen. Nur das muß ich noch erwähnen, daß die freundliche Weise des Feldwebels bei uns damals nichts Besonderes war. Wir Freiwilligen standen mit Borgefekten und Jägern vortrefflich — man muß nicht vergessen, daß das Bataillon fast nur aus gelehrten Jägern, v. h. aus verhältnismäßig gebildeten Leuten bestand — und wo irgend einer sich einmal zu beklagen hatte, war er fast ausnahmslos selbst schuld daran.

(Fortf. folgt.)

führung einer sogenannten allgemeinen Religion ohne Bibel, Katechismus und Gesangbuch ist. Welche Verwirrung und Abschwächung des Einflusses des Christenthums auf unser Volksleben in religiöser und sittlicher Beziehung die Fall'sche Aera bereits gebracht hat, ist bekannt. Was sollte aber erst werden, wenn nach diesem System noch weiter regiert würde? Was man sieht, das muß man ernten!

— In Gemäßheit des Gesetzes von 1861 wird die Gebäudesteuer vom 1. Januar 1880 ab neu veranlagt. Nach zuverlässigen Schätzungen kommt, wenn man bedenkt, daß die Durchschnittspreise der letzten zehn Jahre auch die Gründerzeit umfassen, die Neuveranlagung, wenigstens in den größeren Städten, einer Verdoppelung der Steuer gleich. Man ist jetzt, wie verlautet, im Finanzministerium der Vorfrage näher getreten, in welcher Weise die zu Gunsten der Kommunen dem Staatshaushalt aufzuerlegenden Opfer, bedarfs Ueberweisung eines Theils der Gebäudesteuer an die Kommunen, und die dieserhalb vorzuschlagenden Veränderungen in den Landesgesetzen einzurichten sein würden. Ferner wird die Frage ventilirt, ob die erhöhte Gebäudesteuer wirklich vom 1. Januar 1880 ab erhoben werden, oder ob die Erhebung bis zum 1. April, dem Beginn des neuen Staatsjahres, hinausgeschoben werden soll. Es verlautet, daß die Regierung an der gesetzlichen Feststellung, wonach durch die Verlegung des Staatsjahres der Termin für die Gebäudesteuer-Revision keine Veränderung erleidet, festhalten will. Schwerlich würde dies in dem Falle zweckmäßig sein, wenn die Staatsregierung die Absicht hätte, schon vom Beginn des nächsten Staatsjahres ab den Kommunen einen Theil der Gebäudesteuern zu überweisen. Die nächste Landtagsession wird sowohl für die Gebäudesteuer als für die Kommunen von großer Wichtigkeit sein.

— **Reutheben**, 23. Sept. Nach viertägigen Verhandlungen wurde heute Nacht 1 Uhr das Urtheil gegen die im März 1879 Aufstände beteiligten Vergleute verkündet. Die Geschworenen hatten 125 Fragen zu beantworten, was eine Beratung von 2 1/2 Stunden in Anspruch nahm. In den meisten Fällen wurden von den Geschworenen mildernde Umstände angenommen. Von den 39 Angeklagten wurden 13 freigesprochen, 25 zu längerer oder kürzerer Gefängnißstrafe und 1 Angeklagter zu Zuchthaus verurtheilt. Das höchste Strafmaß wurde gegen den schon bestraften und am meisten gravirten Vergarbeiter Franz Kwasnic (2 Jahr Zuchthaus), Martin Dufet, Thomas, Achille, Alexander Twardawa (je 3 Jahre Gefängniß) und Edward Brander (2 1/2 Jahre Gefängniß) ausgesprochen. Ueber 5 Angeklagte wurde eine Gefängnißstrafe von je 2 Jahren verhängt; 3 Angeklagte wurden zu einer Gefängnißstrafe von je 1 Jahr, 5 Angeklagte zu je 9 Monat, 1 zu 7 Monat, 3 zu je 6 Monat und 1 Angeklagter zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt.

— **Celle**, 23. Sept. Im Frühjahr d. J. verurtheilte das Schwurgericht hierseits den Arbeiter Große wegen eines beim Rentner Pego hierseits begangenen, ihm zur Last gelegten Einbruchs - Diebstahls. Große hatte seine Unschuld behauptet und die That mit Entschiedenheit geleugnet. Es erfolgte seine Verurtheilung zu mehrjähriger Zuchthausstrafe und seine sofortige Abführung ins Zuchthaus. Vor einigen Tagen nun wurde von dem Schwurgerichte hierseits gegen den Schlosser Knoop wegen Diebstahls verhandelt. Im Laufe der Verhandlungen gestand Knoop, auch den Diebstahl bei Pego begangen zu haben. Große, der sich bereits seit mehr als einem halben Jahre im Zuchthause befindet, ist also unschuldig verurtheilt worden.

— **Limbürg a. d. Rh.**, 23. September. Der Decan des Bezirkes Limburg nahm vor einigen Wochen die Decanatsvisitation in der vacanten Pfarre Oberiefenbach vor und begann dieselbe in üblicher Weise mit der Abhaltung eines Hochamtes. Sofort brachte, wie der „Köln. B.-Ztg.“ mitgetheilt wird, der in Oberiefenbach stationirte Gensdarm dem Polizeianwalte zu Muntel den Vorgang als maßgebend vorzunehmende Amtsanbahnung zur Kenntniß, und dieser veranlaßte bereits eine protokollarische Vernehmung des Schultheiß durch den Bürgermeister. Nun darf wohl allerdings angenommen werden, daß damit die Sache ihre Erledigung finde, zumal mehrere Obertribunalsentscheidungen darauf hinweisen, daß in dem Acte, um welchen es sich handelt, eine vom Decan kraft seines Decanatsamtes, also im eigenen Amtsbezirk, wenn gleich nicht in seiner eigenen Pfarre, vorgenommene, somit dem Wirkungskreis der Magistrate entzogene Amtsanbahnung zu erkennen sei. Immerhin aber bleibt die leidige Thatsache bestehen, daß wegen dieser Amtsanbahnung gerichtliche Schritte gekehren sind. Der Vorfall kommt übrigens gerade noch zur rechten Zeit, um daraus die heilsame Lehre ziehen zu lassen, daß die Katholiken Rastlos bei den bevorstehenden Landtagswahlen die Hände nicht in den Schoß legen dürfen, sondern nach Möglichkeit das Gewicht ihrer Stimmen für das Verdict: „Fort mit dem System Fall!“ in die Waagschale des Wahlschlusses legen müssen, ohne Rücksicht darauf, ob in dem betreffenden Wahlbezirk ein Centrumsmittglied durchgebracht werden kann oder nicht.

— **Aus Baden**, 25. Sept. Nach den bisher schon bekannten Resultaten der Ergänzungswahlen unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die bisher von der katholischen Volkspartei im Landtag eingenommenen Sitze derselben erhalten bleiben, nämlich Waldshut, Gengenbach, Achern, Tauberbischofsheim, Gillingen, Straußen, Gernsbach. In den fünf anderen der katholischen Volkspartei zugehörigen Bezirken fand keine Neuwahl statt. Gewonnen sind die Städtebezirke Freiburg und Baden. Neben diesen sind als gewonnen anzusehen Schönaich-St. Blasien-Neustadt (bisher durch den liberalen Thoma vertreten). Im 22. Bezirk (Lahr, Amt) wird es fraglich sein, ob ein Mitglied der katholischen Volkspartei oder ein Conservativer gewählt wird. Ein Nationalliberaler wird jedenfalls nicht wieder durchbringen. Aus dem Bezirk Oberbach-Buchen (bisher liberal), in welchem die katholische Volkspartei schon vor vier Jahren nur einige Stimmen zu wenig hatte, liegen noch keine näheren Nachrichten vor. Ueber Breisach-Freiburg (bisher liberal) läßt sich schwer prophezeien. Ein Sieg seitens der katholischen Volkspartei ist jedoch nicht unwahrscheinlich. Die zu Gunsten der katholischen Volkspartei ausgefallene Wahlmännerwahl in Säckingen ist für ungültig erklärt worden.

Oesterreich.

— **Wien**, 27. Sept. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Konstantinopel: Sadet Pascha erklärte auf mehrseitige Anfragen, die

Porte beabsichtige zur Zeit keine militärische Occupation von Ostrumellen.

Belgien.

— **Brüssel**, 24. Sept. Der „Germ.“ schreibt man von hier: Von den 7500 belgischen Lehrern haben bloß gegen 100 die Staatschulen verlassen, um in die katholischen einzutreten — schreiben die „liberalen“ Blätter ihren Lesern zum Trost vor einer Woche. Indessen hatte der „Mon. Off.“ bereits 512 Stellen vacant genannt. Jetzt, wo das neue Schuljahr beginnt, mehren sich die Vacanzen im Staatschulwesen mit jedem Tage. Letzten Montag meldete der „Mon.“ 70 Vacanzen, Dienstag 62 und heute, Mittwoch, 73, also 205 Lehrer sind in drei Tagen aus den religionslosen Schulanstalten des Staates desertirt. Diefelben finden freudige Aufnahme in den neugegründeten katholischen Schulen, die sich Tag für Tag in demselben Grade mehren, in welchem die Staatschulen leer bleiben. Auf der ersten Versammlung des katholischen Schulpfennigvereins zu Lüttich am letzten Montag wurde mitgetheilt, daß die katholische Schulorganisation in der Diocese Lüttich fast vollständig dasthe. Das Decanat Avelgha zählt bereits 15 katholische Schulklassen, Contuin 3, Ferrière 8, Glons 10, Hannut 16, Herve 11, Huy 32, Jexmont 26, Landen 8, Lüttich mit seinen Vorstädten 103, Limbourg 27, Nambrin 23, Saint Georges 5, Seraing 18, Soumagne 13, Spa 15, Sprimont 14, Wils 16, Werviers 35 und Waremm 16. Diese 413 Klassen bilden 256 Schulen für 278 Pfarren. Außerdem sind bereits in 37 Pfarren Baupläne für weitere Schulen erworben, und in kurzem werden 365 Pfarren ihre eigenen katholischen Schulen besitzen. — Der belgische Socialismus arbeitet rüstig an seiner Organisation. Dem „Journ. de Mons“ zufolge gibt es fast in jeder Gemeinde der dortigen Gegend einen Socialistenverein, welcher nach dem Muster der Freimaurerloge organisiert ist. Jedes Vereinsmitglied trägt eine rothe Schleife im Knopfloch, jeden Sonntag finden Meetings statt, wo man den Fabrikherren u. allen Feindenden den offenen Krieg erklärt. Der Socialistenverein zu Frameries zählt nicht weniger als 1800 Mitglieder. Die neue Socialistenfahne des Vereins zu Cuesmes trägt die Inschrift: „Sociale Partei. Brot bei Arbeit oder Tod im Kampfe.“ Bei der Weihe dieser Fahne sang man ein Lied mit dem Refrain: „Su den Waffen Gefährten!“ Das genannte Blatt bemerkt zu dieser Notiz: „Die Socialisten von Borinage bilden eine zahlreiche Armee von Unglücklichen, welche sich durch perfide Rathschläge verleiten lassen. Wir sind keine Bestimften und hüten uns wohl, die Bedeutung dieser Arbeitermeetings zu übertrieben; aber wie halten diesen Moment für geeignet, unsere Regierenden daran zu erinnern, daß außer den politischen Fragen, welche ihre ganze Aufmerksamkeit absorbiren, es auch eine ökonomische u. sociale Frage gibt, welche Fürsorge verlangt und die man allzu oft aus den Augen verliert.“

Italien.

— **Rom**, 23. Sept. Der h. Vater hat von Neuem einen Beweis seiner Fürsorge für das katholische Schulwesen gegeben, indem er dem Commandatore Serbini 2000 Lire für ein Asyl in Trastevere überfandte hat. — Der Nuntius Gzacti ist am 22. nach Paris abgereist. Vor seiner Abreise machten ihm fast alle Cardinale, die den Päpsten sehr hoch schätzen, ihren Abschiedsbesuch. Bei der Abfahrt erschienen auf dem Bahnhof der französische Gesandte beim h. Stuhl und der stellvertretende Staatssecretair Cretoni. — Zum apostolischen Internuntius in Holland soll Mgr. Bannici in Aussicht genommen sein. — Nach der Gutüberreichung wurden die neuen Cardinale von ihren Bekannten feierlich begrüßt. Cardinal Gaynalb nahm die Gratulationen in der österreichischen Botschaft entgegen, wo die Baronin Seiler die Honneurs machte. Die französischen Cardinale Desprez und Pie wurden in dem feierlich beleuchteten französischen Institute des h. Ludwig begrüßt, u. A. auch von dem französischen Botschafter Gabriac. Auch das Städtchen Gengano, der Heimatort der Familie Jacobini, feierte die Cardinals-ernennung des Wiener Nuntius in splendor Weise. Der neue Cardinal ließ den Armen des Ortes durch seine Familie reichliche Almosen vertheilen. — Uebrigens ist der Wiener Nuntius nicht der erste Kirchenfürst aus dieser Familie. Diefelbe hat der Kirche bereits zwei Bischöfe und dem h. Stuhl einen Minister gegeben. — Der Episcopat der Kirchenprovinz Modena hat Leo XIII. seine Freude über die Encyclica betreffend die Thomistische Philosophie ausgedrückt.

Rumänien.

— **Bukarest**, 27. Sept. Sämmtliche Kammeractionen haben die Beratung der Regierungsvorlage, betreffend die Verfassungsrevision, beendet. Es bestätigt sich, daß sich von sieben Sectionen nur eine dagegen ausgesprochen hat. Sechs Sectionen nahmen den Entwurf vorbehaltlich einiger Modificationen und der Verifizirung der betreffenden Listen an. Die öffentliche Sitzung ist auf Donnerstag verschoben. Man glaubt, bis dahin werde der Bericht der von den Sectionen gewählten Delegirten fertig sein.

Rheinland-Westfalen.

— **Neuß**, 28. Sept. Das Wasser des Grifanals ist in diesem Augenblicke so klein, daß Ausladungen nur durch Lichter oder per Fuhr von Heerdt befohrt werden können, was gerade jetzt, wo der Schiffsverkehrsverkehr lebhaft, doppelt unangenehm und dabei mit namhaften Kosten verbunden ist. Freilich behaupten S. d. h. d. h. die Schuld des seichten Wasserstandes läge nur an schlechter Handhabung des Baggers; ohne dem vollkommen beauftragt, ist es doch auffallend, daß fortwährend viel Geld zur Instandhaltung des Kanals ausgegeben und noch mehr überflüssige Worte darüber verloren werden, verleihe doch nie im ordentlichem Zustande sich befindet. Uns scheint hier etwas im Argen zu liegen.

— Diesen Nachmittag war wieder eine Anzahl halbwüchsiger Burschen in der Grifstraße versammelt und vergnügte sich mit einem Bombardement von Steinen und Steinern auf die dortigen Kastanienbäume, nicht berücksichtigend, ob die Vorübergehenden Schaden nehmen würden, oder nicht. Einer Dame, die sich unter den Bäumen erging, fiel bei dieser Gelegenheit ein ungefähr halbpfundiger Rieselstein auf den Kopf, so daß sie fast ohnmächtig wurde, worüber die Jungen, nachdem sie einige unwürdige Schritte fortgelaufen, einfach lachten und bald darauf wieder mit Werfen fortfuhren.

— Einen das Pferd einfarre auf der nur durch Annäherung mit Wasserablauf. den Augenschleim abzuwischen, wenn es quälerei, die würde.

— **Anstalt** wiederum ein Wasserablauf. den Augenschleim abzuwischen, wenn es quälerei, die würde. dem Hause des Theodor Giese, strömte das Wasser, verbunden mit Regenwasser, in die Graben, die Schlamwasser, der Graben an einen wahrhaft Anwohnern nie Mähdung, zu machen gedachte.

— **Grenoble** selbst eine Neu des Herrn Br. Vender und bei derelbe an.

— **Nachber** Einwohnern von Wohl, Mändra und Mändra, Monanen ange.

— **N. Gargy** 27. wurden im Schlummer auf der Frau Wiv von allen Seiten von localitiren retten. Die in thum und meiß hat man keine willigen Anstalt.

— **Köln**, 26. neuen Baupläne viel zur Freile. Wir führen in Häuserreihe und daß an der D daß im Südost Wegfall kam.

— **Köln**, 26. Caden zu befe und das anstho Central-Dombau gefallen, eine C legung angab, trag Folge zu teien Dankstreich wih gerechtfertigt werden, daß sic Gebäude vor der noch fehlen allgemach. So Figur für ein bau-Verein hat eingekandt.

— **Köln**, 24. unter dem gestation der letzte re rheinische C den Wahlkamm der „natio trentente Sclatu in dem Gegen standes die Neu ter Aussicht zu die Wahlkreise Kirchen als für betrachtet dort doch Stadt Köln die Die in Cultur. schenster Harm ren des Altalt meinfam engag in letzter Stun ter, der Fortsch candidaten ausö Mönne und Rol (ste). Die Fo eigene Candida

— **Bonn**, 2. schrecklicher Un der auf einem geben wollte, umgegangen sei das Feuer gewar war zu spät, be bededt am Bod

— **Brühl**, 1. am tiefsten Lebha sch 31 Jägling. Außerdem hatte von denen jed

New-York, 26. Sept. Goldagio 102 $\frac{3}{4}$. London 4.51 $\frac{1}{2}$ D. — Mehl extra State D. 5. — Rother Winterweizen 1.27. — Fracht für Getreide 6. — Petroleum Standard white 10 $\frac{3}{4}$ cs. — Sped 11. — Baumwolle middling Upland 7 cs. — Baumwoll-Kunststoffe in fäcmtlichen Häfen der Union 23000 Ballen, Export nach England 10000 Ballen, nach dem Continent — B.

Civilstand
der Stadt Neuss.
Geburten.

Am 16. Septbr.: Johanna Friederica, Tochter des Schieferdeckers Carl Heinrich Wilhelm Paul. — Am 20.: Margaretha, Tochter des Schuhmachers Hubert Koch. — Am 21.: Maria Theresia, Tochter des Schlossers Ernst Birkenhauer. — Maria Augusta Isabella Christina, Tochter des Telegraphisten Jacob Widen. — Am 22.: Anna Sophia, Tochter des Lademeisters Joh. Joseph Erimborn. — Elisabeth, Tochter des Viehwärters Heinrich Weger. — Hubert Peter, Sohn des Schneiders Heinrich Leonard Juidardt. — Am 23.: Agnes Elisabeth Huberta, Tochter des Buchdruckers Philipp Cornelius Hubert Steinbauer. — Emilie, Tochter des Heilenhauers Carl August Johann. — Theodor Hubert, Sohn des Reggers Peter Rösler. — Am 24.: Gertrud, Tochter des Tagelöhners Jacob Reichenberg. — Anna Christina, Tochter des Tagelöhners Franz Hubert Zimmermann. — Catharina, Tochter des Tagelöhners Joh. Andreas Theis. — Anna Margaretha Hubertina, Tochter des Schneiders Wilhelm Hubert Ademann. — Am 25.: Peter Joh. Hubert, Sohn des Tagelöhners Peter Joseph Hubert Krüll. — Ein uneheliches Kind.

Sterbefälle.

Am 20. Sept.: Wilhelm Braun, 1 Tag alt. — Am 22.: Anna Maria Gussdorf, 20 Monate alt. — Am 24.: Eva Abraham, Gattin von Jac. Weinhausen, 47 Jahre alt. — Am 26.: Sophia Beckers, Gattin von Stephan Wilhelm Dalmes, 33 J. alt.

Heiraths-Verbindungen.

Carl Hubert Wenders aus Hingern und Bernadina Maria Huberta Baummeister von hier. — Emanuel Oppenheimer, hier wohnhaft, und Jenni Hirsch, wohnhaft zu Ugen. — Peter Mathias Willems aus Walbriem, hier wohnhaft, und Maria Eva Huberta Kaiser von hier. — Jac. Anton Hall und Anna Christina Dieck, beide von hier.

Heirathen.

Am 22. Sept.: Franz Anton Reinartz von hier, wohnhaft zu Barmen, und Maria Christina Ketsler von hier. — Am 25.: Peter Heinrich Brilmen aus Vork und Anna Gertrud Schreyer aus Strommeln, beide hier wohnhaft. — Georg Friedrich Caspar Breiterreich und Cath. Schmitz, beide von hier. — Jos. Pichius aus Eitorf, hier wohnhaft, und Catharina Huberta Wilsch von hier.

Durch die glückliche Geburt eines
kräftigen Mädchens
wurden hoch erfreut
M. Salm und Frau.

Mobilarverkauf
zu Neuss.

Dienstag den 30. d. Mts., in
den üblichen Vor- und Nach-
mittagsstunden,

läßt Herr Gerichtsvollzieher J. Potthoff
hier verziehungshalber in seiner
Wohnung, Markt Nr. 13, gegen baare
Zahlung versteigern:

sein sämmtliches Mobilar, als:
Sofa, Secretair, Schrank, Tisch
und Stühle, alles von Mahagoni,
1 neues Piano, 1 großer Spiegel
in Goldrahmen nebst Confol
mit Marmorplatte, 1 Regulator,
Kleiderkasten, Comoden, Wasch-
comoden und Nachtschale mit
Marmorplatten, 2 Mantelöfen, 1
Circulirofen, 1 Bettstelle mit
Sprungrahmen, 2 eichene antike
Kisten, 1 Kinderwagen u. c. u. c.,
ferner: Bureauausfüllen, als: große
Tische, Stühle, Pulte, Altens-
chränke u. c.,
Johann Haus- und Küchengeräthe
aller Art, und
Pferdegeschirr, 1 Dogge mit großem
Hundehäute, 1 Partie Hühner,
1 Haufen Dünger u. c. u. c.
Neuss, 26. September 1879
Rainer Schopen.

Korn, Weizen und Gerste für
Saatfrucht wird pfeifen gereinigt auf
der Frucht-Reinigungs-Maschine bei
Franz Meuser, Niederrassel.

Medicinisches Tokayer,
Stärkungsmittel für Kinder u. Ge-
nesende. In Fl. M. 1, M. 2 u. M. 3, 50.
A. J. Kamphausen in Neuss.
H. Röttgen in Neuss.
J. Gummersbach in Neuss.
H. Wilbertz in Grovenbroich.

Klaviere zu vermieten bei
Lehrer Burbach.

Centrumpartei.

Für die morgigen stattfindenden Wahlen sind folgende Herren als Wahl-
männer aufgestellt worden:

1. Bezirk. Wahllokal: Größer Rathhausaal.
1. Abtheilung: Notar Brandenbergs, Aug. Kerffensboom.
2. Abtheilung: Heinrich Frings, Anton Josten.
3. Abtheilung: Wilh. Josten, Jos. Brings.
2. Bezirk. Wahllokal: Stadtrathsaal.
1. Abtheilung: Wilh. Thymwissen, Wilh. Schmitz.
2. Abtheilung: Hermann Thymwissen, Heinrich Beckers.
3. Abtheilung: Theob. Esser, Adam Hefemann, Eder.
3. Bezirk. Wahllokal: Schule der Frä. Breuer an der Promenade.
1. Abtheilung: Franz Kallen, Friedr. Walge.
2. Abtheilung: Kaplan Schumacher, Heinrich Adam Hefemann.
3. Abtheilung: Mathias Reinartz, Messer Gekes.
4. Bezirk. Wahllokal: Evangelische Schule.
1. Abtheilung: Friedrich Baumeister.
2. Abtheilung: Gerhard Dillen, Ernst Blümlein.
3. Abtheilung: Heinrich Kirchkamp.
5. Bezirk. Wahllokal: Schule des Lehrers Burbach, neben
der evangel. Schule. Schulsaal links.
1. Abtheilung: Joseph Schumacher.
2. Abtheilung: Engelbert Leuchten, Friedr. Waffermé.
3. Abtheilung: Franz Knepper.
6. Bezirk. Wahllokal: Kaufhausaal.
1. Abtheilung: Heinrich Jagers, Franz Hermses.
2. Abtheilung: Joh. Heinemann, Anton Jagers.
3. Abtheilung: Math. Floh, Jos. Esser.
7. Bezirk. Wahllokal: Schule des Lehrers Burbach, neben
der evangel. Schule. Schulsaal rechts.
1. Abtheilung: Franz Drossart, Joh. Heinrich Nordbisch.
2. Abtheilung: Heinrich Kreuels, Rentner Heber.
3. Abtheilung: Franz Gatter, Bernhard Göken.
8. Bezirk. Wahllokal: Schule der Frä. Silling vor dem Rheinthor.
1. Abtheilung: Rentner Jaf. Schmitz, Pet. Karrenberg.
2. Abtheilung: Pet. Meuter, Wilh. Werhahn.
3. Abtheilung: Bäcker Hitz, Theob. Rauen.
9. Bezirk. Wahllokal: Schule des Lehrers Ständer, Münsterplatz.
1. Abtheilung: P. W. Kallen, Wilh. Kleebank.
2. Abtheilung: Jos. Brody, Kaplan Sandkühl.
3. Abtheilung: Julius Busch, Redacteur Jos. Eich.
10. Bezirk. Wahllokal: Schule des Lehrers Busch vor dem
Rheinthor.
1. Abtheilung: Joh. Hahn, Baith. Josten.
2. Abtheilung: Christ. Lymanns, Anton Matheisen.
3. Abtheilung: Friedr. Monhof, Math. Hülfers.
11. Bezirk. Wahllokal: Schule des Lehrers Cosmann,
Münsterplatz.
1. Abtheilung: Joh. Heinrich Sonnenschein, Friedr. Reinartz.
2. Abtheilung: Jakob Voehler, Michael Wöhen.
3. Abtheilung: Jakob Klinkorf, Franz Volckes.
Zettel mit den Namen der einzelnen Wahlmänner sind Montag u. Dienstag
Morgen früh in der Expedition d. Bz. zu haben.
Beginn der Wahl punkt 9 Uhr.
Neuss, den 29. Sept. 1879.

Das kath. Wahl-Comite.

Viebig's Rumys

Ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: Hals-
schwindel, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit),
Nagen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf),
Rückenmarkschwindel, Asthma, Pleuritis, allen Schwächezuständen
(namentlich nach schweren Krankheiten). Partung's Rumys-An-
stalt, Berlin W., Verlag, Genthinerstraße 7, versendet Viebig's
Rumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an,
a Flacon 1 M. 50 Pfg. excl. Verpackung. Aesthetische Brochüre über
Rumys-Kur liegt jeder Sendung bei.
So alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll
den letzten Versuch mit Rumys.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich und Portugal ist prämiirt:

Der echte
Wilhelm's

antiarthritische antirheumatische
Blutreinigungs-Thee
(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die
Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle un-
reinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine
sicher andauernde.

Massenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf
Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.
Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Remscheid (Nied.-Oesterr.).

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes
beretret, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen: 2 Mark.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und
wolle stets „Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee“
verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor
deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelm's
antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu
haben in Neuss bei Heinrich Jansen, Kaufmann.

Neuer Leih-Anstalt
im Oberthor.

Die Pfänder aus Februar und März sind bis zum 30. September
einzulösen, in geeigneten Fällen nach Zahlung der Zinsen und Provision zu
erneuern, indem nächstens die Rückstände durch Verkauf der Pfänder eingezogen
werden sollen.

B. Josten. Joseph Brody.

Bum bevorstehenden Quartalwechsel
Abonnements auf sämtliche Journale und Zeit-
schriften des In- und Auslandes als:

Ueber Land und Meer, Romanbibliothek, Illustrierte Welt, Lie-
gende Blätter, Bazar, Frauen-Zeitung, Berliner Modenblatt,
Modenwelt u. c.

Besonders erlaube ich mir noch auf die mit dem 1. October be-
ginnenden neuen Jahrgänge von:

Alte und Neue Welt, Haus- und Garten, Buch für Alle, Illustrierte Welt,
Ueber Land und Meer u. c. u. aufmerksam zu machen und zu gest.
neuen Abonnements ergebenst einzuladen.

Neuss.

J. van Haag,

Buchhandlung.

van Treeck & Eupen,

Düsseldorf, Kronprinzenstr. 9.

Gold- und Politurenleisten-Fabrik.

Oval, Rund und geschweifte Rahmen. Pfeiler-Spiegel.
Geschweifte u. gerade Gallerien. Weiß- u. Tapeten-Leisten.

Künstliche Dünger

aus der landwirthschaftlich-chemischen Fabrik von
C. Mohr in Curaghem-Brüssel, 13 rue d'Allemagne,
unter der Controlle des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen.
Superphosphate. Ammoniak-Superphosphate. Knochenmehl.
Fleischmehl. Blutmehl.

Sehr billige Preise. Solide Wiederverkäufer gesucht.
Anfragen erbeten an den General-Agenten Herrn Max Wilsfeld in
Ehrenfeld.

Städtisches Technikum

Minteln a. d. Weser

für Bau- u. Maschinenwesen, Geometer, Kaufleute, Maler, Kunstge-
werbe. Schnelle Vorbereitung zum freien. Examen, Meister-, und
Ingenieurprüfung. Wohnung und vollständige Verpflegung im Regi-
rungs- u. pr. Monat, bei den Bürgern von 36 M. pr. Monat
an. Programme unentgeltlich. Schleunige Meldungen an das Direc-
torium. Außer dem Directorium ertheilen die Herren Bau-
rat in Münden, Gymnasialdirector Schmeller in Hamm,
Dr. Böhle in Osnabrück, Münd., Director der Realschule I. O.
in Münster, Dr. Schuster, Director der Realschule I. O. in Han-
nover, Auskunft.

Ich wohne jetzt in

Neuss,
Erfststrasse 8.
Nörrenberg,
Gerichtsvollzieher.

Fortwährend frische hiesige Eier zu
haben bei
Aug. Kider, Glockhammer 22.

Frische Muscheln
empfehlen die Fischhand-
lung M. Walge.

Auf dem Wege von Haus Meer über
Zurup nach Oppum wurde am Don-
nerstag morgen ein grauer Damen-
Regenmantel mit rothem Schal
verloren. Der redliche Finder wird ge-
beten, dieses gegen Belohnung auf Haus
Meer abzugeben.



Arbeits-Ochsen, sowie Oden-
burger schwertragende und fruchtbare
Kühe empfiehl

S. Mayer,
Neuss.

Ein Müllergeselle

auf Blauschneide vor sofort gesucht.
Näheres in der Exp.

Ein zweiter Messergeselle auf
gleich nach Jütich einzutreten gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Ein gutes Ackerpferd zu ver-
kaufen. Wo, sagt die Exp.

Nach Elsen!

Unserem verehrten Dirigenten

Gern

Michel Kurthen

zu seinem heutigen Namensfeste

die herzlichsten Glückwünsche.

Der Männergesangsverein

Esthita.

Nach
Steinfort
Unserem
geehrten Pletenat

M. Lansecker

zu seinem heutigen Namensfeste ein

dreifach donnerndes durch Stein-

fort schallendes Lebehoch!

Gewidmet vom 3. Jägerzug.

Ein erfahrener Schmiedegeselle
findet sofort dauernde Arbeit bei
Jos. Mohren in Kirchherten.

Lehrling

für ein hiesiges Fabrikgeschäft gesucht.

Wo, sagt die Exp.

Französisches Pensionat

der Ursulinerinnen

zu Breust-Graden,

Eisenbahnstation zwischen Lüttich und

Maestricht.

Anfang des Winter-Semesters 1. Oct.

Pensionspreis 300 Mark. Prospectus

zu haben bei Frau Wwe. Margorati

in Aachen.

Nr. 2

Erscheint täglich
Preis pro Du-
zents auf der

Frucht

Weizen 1. D.

Landvroggen 1.

neuer

Gerste 1. D.

Buchweizen 1.

Weizen 1. D.

Mehl per 100

Gewichtiges Del

Vegetabilien per

Weizen-Vorjahr

klein per 50

Mehl und

Se. Majestät

Dem Com-
mandanten das

von Hohenzollern

im Kreise Witt

Berlin,

Herren Krieger

und Zerstör-
er des Land-
Kulturministers

der preussischen

Ministerien, den

legen. Der M.

Kuhlo in offene

nach einem Sch

punkte stehe, de

in der Verbindung

auch ein histori

dehlichen Entw

ung fühle, die

standkommen e

sein Vorgänger

halten, das ge

Dem stellen sich

Erinneru

2)

Wir gelang

gar nicht so g

nung sein sollte

Anstehen, ein

die Reste des

auf. „Was ich

Ihr Vagabunde

wo ist der Herr

Ich trat vor

Feldwebel blin

Kopf zu Fuß, u

tobeln, sonst h

gehabt. „Also

„Also zur Vaga

schwänzen, wie

Kenne das! —

kommen! — A

wandte mir den

Rum hatte

mich unerträgl

mehr machen f

da nun noch d

weniger schmed

passiren? Lieber

als solche Scher

wortete dreist:

schwänzen, aber

Er fuhr zu

schnaubte mich

sagt. „Gehorche

„Gehorche

„Sie müssen

„So muß

kann ich nicht,

seines Befehle

sein, und indem

wurde, meinte

solches Quacks

wäre eine schön

keinem Kamerad

„Geh! Geh!